

Herodes hörte gerne Johannes dem Täufer zu. Warum?

Dr. phil. Martha von Jesensky (2020/21)

Im aktuellen Stundenbuch für den liturgischen Gebrauch (3. Band), heisst es: *„Herodes fürchtete sich vor Johannes, da er wusste, dass er ein gerechter und heiliger Mann war. Darum liess er ihn bewachen. So oft Herodes den Johannes hörte, war er ratlos und bestürzt. Doch hörte er ihn gern.“*

Ein Beispiel: Herodes heiratete in zweiter Ehe seine Schwägerin Herodias. Das hätte er nicht tun dürfen, warf ihn Johannes der Täufer vor. Weiter sagte Johannes: *„... Was krumm ist, soll gerade werden, / was uneben ist, soll zum ebenen Weg werden ... alle Menschen werden das Heil sehen, das von Gott kommt.“* (Vgl. Lukas 3, 5-7)

Herodes fürchtete sich also vor Johannes, doch gleichzeitig hörte er ihm gerne zu. Ist das nicht ein Paradox? Auch uns geht es oft so: Einerseits konzentrieren wir uns auf Dinge die uns interessieren, andererseits wenden wir uns von ihnen ab, wenn sie nicht zu unserer Lebensart passen. Oder wir verdrängen sie. Johannes der Täufer übte eine starke Anziehungskraft auf Herodes aus. Woran lag das?

Eine der Gründe: Johannes redete mit Herodes über Dinge, die eigentlich auch uns interessierten dürften. Themen, die bis heute „Dauerbrenner“ sind für diejenigen, die immer noch nach einer Antwort suchen, warum Jesus Christus, der Sohn Gottes, auf Erden erschienen ist, und warum er sich kreuzigen liess? Der bekannte Theologe Eugen Drewermann (inzwischen aus der Kirche ausgetreten), sagt in diesem Zusammenhang: *„Was für ein Moloch von Gott braucht denn solche Sühneopfer?“* (Siehe hierzu Katholisches Pfarrblatt Forum / Zürich, 15. 3. 1992)

Der erste Kirchenhistoriker und einflussreicher Gelehrte seiner Zeit, Eusebius von Caesarea (260-340), weiss nach sorgfältigem Recherchieren und Bezugnahme auf die moralische Dimension der Heiligen Schrift darüber zu berichten.

Im *Ersten Buch* seiner Kirchengeschichte, Abschnitt 18-24, schreibt er: (Wiedergabe des Originaltextes nach eigenen Worten)

Der erste Mensch hatte gleich am Anfang nach seinem ersten seligen Dasein das göttliche Gebot geringgeachtet, war deshalb in dieses sterbliche, hinfällige Leben geraten ... Seine Nachkommen, welche die ganze Erde bevölkerten, waren, von dem einem und anderen abgesehen, noch viel schlimmer geworden und hatten ein tierisches Wesen angenommen ... Gesetze kannten sie nicht, nicht einmal dem Namen nach. Sie lebten als Nomaden, gleich den Wilden und Barbaren. Da sie durch das Übermass ihrer freigewollten Bosheit die natürlichen Verstandesanlagen und die vernunftgemässen, zarten Keime des menschlichen Herzens vernichtet hatten, hatten sie sich allen möglichen Schändlichkeiten hingegeben. Sie richteten sich einander zugrunde und erkühnten sich gegen Gott zu kämpfen.

Damals, als beinahe fast alle Menschen durch die Bosheit erfasst und wie vom Rausch verfinstert wurden, liess sich Gott aus Liebe erbarmen, um, wie es im Psalm 106 (20) steht, die Menschheit zu erlösen: *„Er entsandte sein Wort, heilte sie und bewahrte sie vor dem Untergang.“*

So vernehmen auch wir im „Stundenbuch“: (Auszug aus dem 3. Band / 2005, S. 894):

„Denn verblendet ass sich Adam einst vom Baume das Gericht; doch der Schöpfer voll Erbarmen wollte sein Verderben nicht – und hat selbst den Baum erkoren, der den Fluch des Baumes bricht.

Gottes Plan, uns zu erlösen hat verlangt die Opfertat ... So ward in der Zeiten Fülle uns gesandt des Vaters Sohn, er, der Schöpfer aller Welten, stieg herab vom Himmelsthron ...“

Noch differenzierter erfahren wir von diesem Opfergeschehen aus dem Hebräerbrief (5, 7-9) des Apostels Paulus:

*„Als Christus auf Erden lebte, hat er mit lautem Schreien und unter Tränen Gebete und Bitten vor den gebracht, der ihn aus dem Tod retten konnte, und ist er erhört und aus seiner Angst befreit worden. Obwohl er der Sohn war, hat er **durch Leiden den Gehorsam gelernt; zur Vollendung gelangt ist er für alle, die ihm gehorchen, der Urheber des ewigen Heils geworden.**“*

Auch Herodes hörte gerne solche Worte, aber gehorchen wollte er nicht. Er freute sich sogar Jesus persönlich kennen zu lernen, doch die Begegnung mit ihm verlief nicht nach seiner Vorstellung. Schlussendlich hatte er ihn verspottet. Siehe hierzu Lukasevangelium (23,6-11):

„Als er (Pilatus) erfuhr, dass Jesus aus dem Gebiet des Herodes komme, liess er ihn zu Herodes bringen, der in diesen Tagen ebenfalls in Jerusalem war. Herodes freute sich sehr, als er Jesus sah; schon lange hatte er sich gewünscht, mit ihm zusammenzutreffen, denn er hatte von ihm gehört. Nun hoffte er, ein Wunder von ihm zu sehen. Er stellte viele Fragen, doch Jesus gab keine Antwort.

Die Hohepriestern und die Schriftgelehrten, die dabei standen, erhoben schwere Beschuldigungen gegen ihn. Herodes und seine Soldaten zeigten ihm offen ihre Verachtung. Er trieb seinen Spott mit Jesus, liess ihn ein Prunkgewand umhängen und schickte ihn so zu Pilatus zurück ... „

Es ist offensichtlich, dass Herodes die erhabene Bedeutung des **göttlich-vorgelebten Gehorsams** nicht erkannt hat. Haben wir es?
